

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In- scriptionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Dannebohn in Eibenstock.

N. 3.

44. Jahrgang.  
Donnerstag, den 7. Januar

1897.

### Bekanntmachung,

die in § 30a des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, sowie den Geschäftsbetrieb von Konsumanstalten, vom 12. August 1896 gedachten Anweisungen betreffend.

Nachdem Seiten des Königlichen Ministeriums des Innern auf eine von mehreren Consumvereinen erhobene Beschwerde hin den Grundsätzen, welche die Königliche Kreishauptmannschaft in ihrer den gleichen Gegenstand betreffenden Bekanntmachung vom 17. November 1896 (Verordnungsblatt Seite 64) aufgestellt hat, nicht allenthalben beiegepflichtet worden ist, wird die Königliche Kreishauptmannschaft in Zukunft davon Abstand nehmen, die Erfüllung der in der gedachten Bekanntmachung aufgestellten Erfordernisse in jedem Falle zu fordern, sie behält sich vielmehr vor, die ihr nöthig erscheinenden Aenderungen der ihr vorgelegten Anweisungen in jedem einzelnen Falle zu verfügen, und wird hierbei hauptsächlich Gewicht darauf legen, daß die vorgezeigten Legitimationen, sofern die Mitgliedschaft der betreffenden Personen nicht außer allem Zweifel steht, jedesmal gewissenhaft geprüft werden und gegen den Gebrauch durch Unbefugte unnachlässiglich und streng eingeschritten wird.

Es wird dies den beteiligten Vereinen hierdurch behufs weiterer Nachachtung zur Kenntniß gebracht.

Eibenstock, den 31. Dezember 1896.

Königliche Kreishauptmannschaft.  
Gehe. Stöb.

Die Verzeichnisse der am 10. ds. Mts. vorhandenen Hunde sind von den Herren Vertretern der ländlichen Ortsarmenverbände bis zum 20. ds. Mts. an- her einzureichen.

Auch sind bis dahin die Antheile der Armenkassen an den Jagdartengebühren bei der Kassenverwaltung der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft abzugeben.  
Schwarzenberg, den 2. Januar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Frhr. v. Wirsing.

Freitag, den 8. dieses Monats  
11 Uhr Vormittags

sollen die im Restaurant „zum Felschlößchen“ hier eingestellten Pfänder, als: 6 Gebett-Betten, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 1 Marmorplatte, 1 dreiarmliger Gasleuchter, 1 Decimalwaage, 1 Copirpresse, 1 Tisch, 1 Wanduhr und 1 goldner Ring versteigert werden.  
Eibenstock, den 5. Januar 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.  
Altmar Böhme.

Freitag, den 8. dieses Monats  
11 Uhr Vormittags

sollen die im Restaurant „zum Felschlößchen“ hier eingestellten Pfänder, als: 3 zweithürige Kleiderschränke, 2 Gebett-Betten, 5 silberne Tafelaufsätze, 1 Thd. silberne Dessertmesser, verschiedene silberne Bestecke, 2 Champagnerflüßler, 1 dreiarmliger und 4 einarmige Leuchter, 1 goldne Uhrkette, 2 Selgemälde, 40 Thd. Lülldecken, 1 Handdrechmaschine u. s. w. versteigert werden.  
Eibenstock, den 5. Januar 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.  
Altmar Böhme.

### Die 100jährige Jubiläumsfeier der Firma C. G. Dörfel Söhne in Eibenstock am 1. und 2. Januar 1897.

Ein Fest so hehr und schön, wie solche nur selten be- gangen werden können, feierte die hiesige Einwohnerschaft in dem 100jährigen Bestehen der in der ganzen Handelswelt bekannten und hochgeehrten Firma C. G. Dörfel Söhne hier. Aber nicht nur der hiesige Kaufmannstand, Behörden und Private nahmen an dem Jubelfeste Theil, nein auch von außerhalb war ein großer Kreis Festheilnehmer erschienen, um an den zur Feier dieses Tages veranstalteten Ehrungen sich zu betheiligen. So waren z. B. anwesend als Vertreter der hohen kgl. Staatsregierung Hr. Oberregierungsrat Frhr. v. Wirsing aus Schwarzenberg u. als Vertreter der Handels- kammer Plauen Hr. Handelskammersekretär Dr. Dietrich von dort.

Fassen wir die veranstalteten Festlichkeiten in folgenden Zeilen zusammen:

Am eigentlichen Jubiläumstage, dem 1. Januar, begaben sich die Angestellten der Firma von hier und Berlin in die decorirten Geschäftsräume derselben, um den jetzigen Inhabern, Herrn Georg Mennel, Leiter der Filiale in Berlin, und Herrn Wilhelm Dörfel, Leiter des Eibenstocker Stammhauses, als ihren Chefs unter Ueberreichung zweier Widmungen die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Hr. Procurist Felix Kockstroh war der erste der Gratulanten und überreichte als persönliche Jubiläumsgabe einen silbernen Pokal.

Die erste Widmunginschrift unter Glas und Rahmen hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrte Herren Chefs!

Hundert Jahre sind dahin gekloffen im rastlos fluthenden Strome der Zeit, seit die Firma

C. G. Dörfel Söhne,

welche in fast allen Welttheilen einen guten Klang und ausgedehnte Beziehungen sich erworben hat, an Stelle des früheren Namens des schon zwei Menschenalter vorher, 1723, entstandenen Handlungshauses trat.

Nicht vielen kaufmännischen Unternehmungen wohnt eine gleiche Lebensdauer inne, und wohl ziemt es sich daher, die Wiederkehr des Tages dieses wichtigen Ereignisses zu feiern und zu preisen und zu- gleich in stiller Bewunderung und Dankes voll auch derer aus den Familien Dörfel und Mennel zu gedenken, die nun im Grabe ruhen und doch im Leben ihre beste Manneskraft und all ihre Kräfte einsetzten, um den Glanz der Firma aufrecht zu erhalten und zu vermehren. Vor Allem gilt eine stille Ehre dem Helden des allzu früh aus dem Leben geschiedenen Herrn Carl Gottfried Dörfel in diesen festlichen Tagen.

Auch die unterzeichneten Angestellten der Firma wollen mit den Ausdrücken ihrer Dankbarkeit und Verehrung für das Haus C. G. Dörfel Söhne und Sie, hochgeehrte Herren Chefs, nicht zurückbleiben und bringen hiermit ihre aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche bei der bedeutungsvollen Feier dar.

Wäre die Firma C. G. Dörfel Söhne unter der bewährten und thätigsten Leitung, mit welcher Sie Beide, hochgeehrte Herren, die Geschäfte in Eibenstock und Berlin führen, im stetigen Aufschwunge fortbestehen und auch im kommenden Jahrhundert überdauern dürfen, wachsen und gedeihen.

Das wolle Gott!

Eibenstock und Berlin, am 1. Januar 1897.

G. Rißche, D. Friedrich, G. Gottschald, R. Rißche,  
R. Dannebohn, G. Müller, R. Frischa,  
W. Schindler, D. Jost, G. Waitzer, R. Junge.

Die zweite Jubelschrift in prachtvollem Sammeteinband, welche dem 25jähr. Jubiläum des Hrn. Georg Mennel gewidmet ist, lautet folgendermaßen:

Ihren hochverehrten Chef Herrn Georg Mennel aus Anlaß seiner 25jährigen Thätigkeit als Inhaber der Firma C. G. Dörfel Söhne 1. Januar 1897.

Hochgeehrter Herr Mennel!

Ihr werthgeschätztes Haus, die Firma C. G. Dörfel Söhne bildet heute auf ein 100jähriges Bestehen zurück; durch ewigen Fleiß steht sie bekannt und hochgeachtet da und ist unter Ihrer und Ihres Theilhabers Herrn Wilhelm Dörfel's Leitung eine der ersten des sächsischen Erz- gebirges.

In dem heutigen Tage, an welchem Sie, hochverehrter Herr Chef, gleichzeitig auf eine 25jährige Thätigkeit als Mitinhaber der Firma und als Leiter des Berliner Hauses zurückblicken, bringen die unterzeichneten Angestellten, durchdrungen von dem Gefühle der Dankbarkeit, Ihnen ihre ehrerbietigsten Glückwünsche dar.

Wäre es Ihnen vergönnt sein, noch ferner viele Jahre in steter Geschäftigkeit in der Firma zu wirken.  
Berlin und Eibenstock, 1. Januar 1897.

W. Schindler, Otto Jost, G. Waitzer, R. Junge,  
G. Rißche, D. Gottschald, D. Friedrich,  
R. Rißche, W. Dannebohn, G. Müller, R. Frischa.

Nach dem Contorpersonale überreichten auch die Mäd- chen der Städtchen mit den Hausmännern eine entsprechende Widmungsurkunde und schlossen sich dann die Schiffchenfuder der Firma den Glückwünschenden an.

Nächstem erschienen die ehemaligen Angehörigen der Jubelfirma, 15 an der Zahl, welche heute außer in Plauen fast sämmtlich in Eibenstock das Stidereigenschaft selbständig be- treiben. Hr. Carl Julius Dörfel, ehemaliger Procurist der Firma, sprach im Namen der Erschienenen, dabei betonend, daß Viele der früheren Angehörigen des Hauses, welche in der ganzen Welt zerstreut leben, dieses Ehrentages heute ge- denken werden, während Hr. Emil Schubart, als der Aelteste unter ihnen, den von denselben gestifteten silbernen Pokal überreichte.

Im weiteren Verlaufe des Vormittags traf noch eine große Zahl werther Freunde und Bekannter zur Beglück- wünschung ein, auch waren viele Angehörige der Familien Dörfel und Mennel theils aus weiter Ferne zum Jubelfeste erschienen. Nachdem die Gratulationen beendet waren, nahmen die Anwesenden in den Geschäftsräumen noch einen kleinen Imbiß ein, welchem gewissermaßen als Einleitung zu dem Hauptfesttage auch wader zugesprochen wurde.

Der erste Theil des zweiten Festtages widmete sich in der städtischen Turnhalle ab, welche aus diesem Anlaß festlich decorirt war. Nach Vortrag der Motette für gemischten Chor: „Preis und Anbetung“ unter Leitung des Herrn Cantor Biertel betrat Hr. Oberregierungsrat Amtshauptmann Frhr. v. Wirsing das Podium und richtete ehrende Worte der Anerkennung und herzlichster Beglückwünschung an die Vertreter der Jubelfirma, die Verdienste dieser Herren sowie deren Vorfahren in vollem Maße würdigend. Die größte Spannung in dieser feierlichen Stunde bewegte jedoch die Anwesenden, als sie aus dem Munde des Vertreters der Königlichen Staatsregierung erfuhren, daß Se. Majestät der König allergnädigst geruht haben, Hrn. Georg Mennel das Ritterkreuz I. Kl. vom Albrechtsorden und Hrn. Wil- helm Dörfel den Rang und Titel eines kgl. sächs. Commerzienraths zu verleihen.

Hierauf ergriff Hr. Bürgermeister Hesse das Wort und sprach etwa folgendes:

Meine verehrten Herrschaften!

Ein Jahr unseres Lebens ist wieder vorübergerauscht! — Der letzte Glockenschlag ist kaum verhallt und seine Nach- klänge jüttern noch in uns wieder als ernste Mahnung an unsere Vergänglichkeit. — Ein ganzes Jahr mit so vielen Stunden, Minuten und Sekunden dahin in die Unendlichkeit der Ewigkeit! — Was bedeutet für den Menschen oft ein Jahr an Mühsal und Sorgen, aber auch an Freude und Erhebung! — Und doch ist es eine so kurze Spanne; für den Griffel der Geschichte kaum bemerkenswerth, wenn nicht durch weltbewegende Begebenheiten! — Die Geschichte rechnet ja nicht mit dem einzelnen Menschen, falls er nicht bahnbrechend an die Spitze eines Volkes tritt; sie will die Ge- schichte der Völker darstellen nach Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtausenden. — Wie klein steht der Mensch solchen Zeitaltern gegenüber. — Lichtet doch ein Jahrzehnt die Reihen unserer Väter! ein Jahrhundert zertritt schon ganze Geschlechter, und ein Jahrtausend verwischt zuweilen die Spuren von Völkern!

Einen solchen langen Zeitalterschnitt, ein ganzes Jahrhun- dert wollen wir heute feiern, wenn auch nicht der Weltge- schichte, so doch der Geschichte eines hochachtbaren Hauses; wir wollen einen Abschnitt von 100 Jahren in der Vollen- dung eines Werkes feiern, an dessen Begründung und Erhal- tung eine lange Reihe verdienter Männer aus ein und dem- selben Geschlechte geschaffte haben, eines Werkes, das unserem engeren Vaterlande und insbesondere unserer Stadt zur Ehre gereicht. Um diese Ehre zu fassen, bedürfte es nur eines Hinweises auf den Einfluß der Industrie in allen Verhält- nissen der Gegenwart, auf die hervorragende Stellung der Textilindustrie und die Entwicklung der Spinnfabrikation.

Um die Bedeutung des Tages aber voll zu verstehen, müssen wir uns ins Gedächtniß zurückrufen, daß die im Laufe des Mittelalters in Italien und in den Niederlanden auf- getauchte Spinnfabrikation zwar sich schon früh über Frank- reich nach Deutschland verpflanzte, aber erst nach Einführung der Spinnweberei ins sächsische Erzgebirge 1661 durch Bar- bara Uttmann eine weitgehendere Beachtung fand, während sie zur eigentlichen Entfaltung erst im 18. Jahr- hundert und zwar namentlich in Eibenstock gelangte. Hier gründete nämlich im Jahre 1723 Herr Jakob Friedrich Grundig das erste hiesige Spinnwebgeschäft, dem eine Zeit lang ein Herr Unger angehörte, und nahm 3 Jahre vor der höchst wichtigen Einführung der Näh- und Tambourir- nadel durch die sächsische Oberförsterstochter Clara Anger- mann hier, also im Jahre 1772, seinen Schwiegersohn Christian Gottfried Dörfel ins Geschäft auf, dessen Söhne Friedrich und Ferdinand dasselbe vom 1. Jan- uar 1797 ab unter der Firma C. G. Dörfel Söhne zeichneten.

Es feierte also am 1. Januar eine Firma ihren hundertjährigen Geburtstag, der das sächsische Erzgebirge die Einführung der eigentlichen Spinnfabrikation mit den Neben- branthen der Perlen- und Metallfädelerei, und der die Stadt Eibenstock den vorzüglichen Ruf der Eibenstocker Spinnfabri- kate in fast allen civilisirten Ländern mit in erster Linie

verdankt. — Es würde deshalb eine einsichtlose Stadtverwaltung sein, die sich zu einer solchen Ehre nicht laut bekennen und einen solchen Tag nicht als einen Festtag der Stadt feiern würde.

Freilich den Stiftern der Firma und ihren Nachfolgern bis auf die beiden letzten unter uns Weisenden können wir nur eine stille Ehrung weihen, indem wir uns ihr Bild vor Augen führen und ihrer mit Dank im Herzen gedenken. Wir erinnern uns da der Herren Carl, Julius und Ernst Dörrfel, sowie des Herrn Carl Mennel, die im Jahre 1840 ins Geschäft C. G. Dörrfel Söhne eintraten. Einer derselben, Herr Ernst Dörrfel, trat aus, um sich einer anderen Branche zu widmen, in der sein um die Stadt verdienter Sohn, Herr Stadtrath Eugen Dörrfel, noch heute mit Erfolg thätig ist.

Nach dem Tode des Herrn Carl Mennel im Jahre 1871 und der Herren Julius und Carl Dörrfel 1876 und 1877 führten die Herren Georg Mennel, Carl Gottfried und Wilhelm Dörrfel das Geschäft fort. Leider wurde ihnen schon im Jahre 1891 Herr Carl Gottfried Dörrfel durch den Tod entrissen, ein Herr, der durch seine Besonnenheit und Milde, durch seine wohlthätige und lebenswürdige Gesinnung sich die allgemeine Liebe und Achtung gesichert hat. Solcher Männer beehrte die Firma, um allen Stürmen während eines Jahrhunderts Trotz zu bieten und ihre achtunggebietende Stellung bis auf den heutigen Tag zu wahren.

Wüssten die so verdienstvollen Dahingegangenen nie vergessen sein, wir wenigstens wollen sie durch stilles Erheben von den Plätzen ehren. — — —

Nun aber zu denen, die wir hier als Jubilare begrüßen dürfen. Wir freuen uns, meine Herren Jubilare, zwei Repräsentanten der Firma zu deren unerschütterter Stellung an ihrem hundertjährigen Geburtstage beglückwünschen zu können. Sie, verehrter Herr Mennel, feiern sogar ein Doppel-Jubiläum, insofern Sie heute auf 25 Jahre arbeitsvoller Wirksamkeit als Mitinhaber der Firma C. G. Dörrfel Söhne zurückblicken. Und Sie, verehrter Herr Dörrfel, stehen unserer Stadtverwaltung noch besonders nahe als ein lieber Colleague im Rathe, nachdem Sie Jahre lang ein werthvolles Mitglied des Stadterordneten-Collegiums gewesen sind. Wüssten die beiden Herren Jubilare noch lange in voller Gesundheit zum Segen ihrer Firma und der Stadt Eisenstod wirken!

Die städtischen Collegien aber haben beschlossen, ihrer Freude über das ehrenvolle Ereignis noch besonderen Ausdruck zu verleihen, und mich ermächtigt, Ihnen verehrte Herren Jubilare, zum Andenken an diesen Tag eine Adresse der Stadt zu überweisen und Sie zu bitten, dies Zeichen unseres Gedenkens auf Ihre Nachkommen zu überliefern, damit sie in der Erkenntnis, wie warm die Stadt Antheil nahm an den Geschicken Ihres Hauses, der Stadt allezeit zu gegenseitigem Ruh und Frommen gut und getreu gesinnt bleiben möchten, wie Sie es gethan haben und thun werden, so lange Sie leben. Die Adresse lautet:

Der hochgeehrten und allethätigsten Firma

C. G. DÖRRFEL SÖHNE

widmen zur Jubelfeier ihres 100jährigen Bestehens in dankbarer Würdigung ihrer großen Verdienste um die Entwicklung der Stadt Eisenstod und die Förderung der Industrie die warmsten Glück- u. Segenswünsche Eisenstod, den 1. Januar 1897.

Der Rath.

Die Stadterordneten.

Wolff Hesse.

St. Dannebohn.

Wir haben aber nicht bloß Ihrer gedacht, verehrte Herren Jubilare, sondern auch derjenigen, durch deren Arbeit es Ihren geistigen Anstrengungen gelungen ist, dieselben in die That umzusetzen: Ihrer Arbeiter! Ohne die mühevollen Regsamkeit dieser fleißigen Hände hätte der Firma kein Segen erblassen können, und deshalb ist es nur billig, heute auch sie zu erfreuen. Die Stadt hat deshalb die Würdigsten unter Ihren Arbeitern durch Diplome ausgezeichnet. Es sind folgende:

Hulda Emilie Funt, seit 1853 beschäftigt,

Ferd. Bernhard Baumann, seit Februar 1855

beschäftigt,

Anna Franziska Unger geb. Dörrfel, seit

1. Februar 1856 beschäftigt,

Carl Louis Unger, seit Juni 1868 beschäftigt u.

Christ. Frieder. Baumgärtel geb. Hutshig,

seit 1863 beschäftigt.

All unser gutes Wollen, Sie zu ehren und zu erfreuen, meine verehrten Herren Jubilare, wird aber verdunkelt durch unkeres allergnädigsten Königs Gedenken! Selbst Se. Majestät hat heute Ihrer nicht vergessen, meine Herren Jubilare, und Ihnen nun Ausdruck Sr. königlichen Huld hohe Auszeichnungen in Gnaden zu verleihen geruht.

Solche Zeichen königlicher Huld u. Gnade können selbstverständlich nur Männer empfangen, die fest auf königstreuem Boden stehen und von denen immerdar vorausgesetzt werden darf, daß sie unabhängig von des Volkes wandelbarer Gunst in tadelloser Gesinnung beharren und in der Stunde der Gefahr ihrem Vaterlande und Könige selbst ihr Leben weihen, wie es in ihrer ehrenwerthen Familie einige Mitglieder auf den blutigen Schlachtfeldern von 1870/71 zum eigenen Ruhme gethan haben, ja! einer, Herr Richard Dörrfel, mit seinem jungen Leben besiegelt hat. Sie werden heute den Schwur der Treue zu Ihrem Könige freudigst erneuern und nie der Dankbarkeit gegen ihn vergessen, der Ihrer Familie nun schon zu wiederholten Malen, und heute auch Ihrer selbst so gnädig gedacht hat.

Wir aber erblicken in dem königlichen Gedenken in froher Dankbarkeit ein sicheres Zeichen dafür, daß Se. Majestät auch unserem weitentlegenen Städtchen gnädig gesinnt ist und empfinden dies als Trost in schwerer Zeit.

Empfangen Sie nunmehr unseren aufrichtigsten Glückwunsch dazu, daß Gottes gnädiger Schutze Sie diesen Ehrentag erleben ließ und lassen Sie uns der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihre Firma noch Jahrhunderte in unerschütterter Haltung fortbestehen möge!

Nächstem wandte sich Herr Handelskammer-Sekretär Dr. Dietrich im Auftrage des Präsidiums der Handelskammer Plauen in folgenden Worten an die Gefeierten:

Die Handels- und Gewerbekammer Plauen schätzt es sich zur besonderen Ehre, die Herren Inhaber der Firma C. G. Dörrfel Söhne zu dem heutigen Tage der Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens herzlich zu beglückwünschen. Das Arbeitsgebiet, welches die Firma C. G. Dörrfel Söhne bei ihrer Begründung gewählt, das sie sich mit großer Thatkraft erobert und das sie mit Fähigkeit

und Intelligenz festzuhalten verstanden hat, ist einerseits ein außerordentlich schwieriges, andererseits aber auch ein sehr dankbares gewesen. Galt es doch, in dem abseits von den großen Verkehrsströmen und fern von den großen Industriezentren gelegenen Erzgebirge eine Kunstindustrie heranzuziehen, deren wesentliche Voraussetzung in der Heranbildung einer in Handfertigkeit geübten Bevölkerung liegt. Wenn Eisenstod gegenwärtig eine hochgeachtete Stellung auf dem Weltmarkt einnimmt und sich seine mit geklärtem Geschmack hergestellten Erzeugnisse stolz denjenigen hervorragender ausländischer Kunstindustrien an die Seite stellen können, so ist das im Wesentlichen der Ausdauer und den Mühen zu verdanken, welche die Eisenstoder Industriellen, und unter ihnen in erster Linie die Firma C. G. Dörrfel Söhne, auf die Heranbildung der Arbeitskräfte zu deren eignen Segen verwendet haben.

Andererseits werden aber durch den Charakter der Industrie als Modeindustrie auch hohe Anforderungen an die kaufmännische Führung gestellt. Gilt es doch vielfach, ernste Krisen zu überwinden und mit sicherem Blick sich den launenhaften Anforderungen des Weltmarktes anzupassen. Das Gefühl der kaufmännischen Verantwortlichkeit mußte aber um so lebhafter sein, als dem Kaufmann durch die innige Verbindung mit den Arbeitern stets vor Augen blieb, welche hohe volkswirtschaftliche Aufgabe er zu erfüllen hat. Dieser Aufgabe ist die Firma C. G. Dörrfel Söhne stets gerecht geworden. Zu besonderem und dauerndem Ruhme gereicht es ihr aber, daß aus ihrem Hause, daß aus ihrer Schule ein tüchtiger, geschäftkundiger und gewissenhafter kaufmännischer Nachwuchs hervorgegangen ist, der die Ehre der Eisenstoder Industrie stets hoch hält.

Die Handels- und Gewerbekammer Plauen nimmt gern Theil an der heutigen Feier und ihr Präsidium hat mich beauftragt, den Herren Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche der Kammer darzubringen. Zugleich giebt die Kammer der Hoffnung Ausdruck, daß die Firma C. G. Dörrfel Söhne auch in Zukunft ruhmvoll dastehe, nicht nur zum Heil ihrer Inhaber, sondern auch zum Segen der erzgebirgischen Industrie.

Um den Gefühlen der Achtung und Verehrung einen sichtbaren Ausdruck zu geben, hat die Kammer beschlossen, ein Diplom zu überreichen mit folgendem Wortlaut:

Der allethätigsten und hochangesehenen Firma

C. G. DÖRRFEL SÖHNE in Eisenstod,

die seit einem Jahrhundert in drei Geschlechtern die Erzgebirgische Spinn-, Weberei- und Bekleidungsindustrie in ihren Hauptzweigen durch alle technischen und wirtschaftlichen Wandlungen hindurch ehrenvoll vertreten und gefördert und durch ihren Mitinhaber Carl Mennel die Handels- und Gewerbekammer in der ersten Zeit ihrer Thätigkeit wirksam unterstützt hat, beehrt zu der Jubelfeier ihres 100jährigen Bestehens die herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Plauen, am 1. Januar 1897.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Georgi.

Hierauf sprach Herr Max Ludwig als Vorstand des kaufmännischen Vereins und im Namen der hiesigen Kaufmannschaft etwa wie folgt:

Geehrte Anwesende!

Das heutige Jubelfest, welches wir hier feiern, schlägt seine Wogen weit hinaus über die Grenzen unserer Stadt, unkeres Vaterlandes, überallhin, wo die kunstvollen Erzeugnisse erzgebirgischen Industrieleibes gelangt und gekauft werden. Das heutige Fest ist aber nicht nur ein Ehrentag für die Firma C. G. Dörrfel Söhne, es ist vielmehr auch ein Jubeltag für unsere gesammte Industrie, welche durch sie eingeführt und mit ihr zu ihrer heutigen Blüthe empor gewachsen ist. Was die Firma C. G. Dörrfel Söhne für uns war, was sie heute noch für uns ist, ist mit goldenen Lettern eingeschrieben in die Geschichte unserer Stadt, unserer Industrie. Doch ich kann mich kurz fassen; sind Ihnen doch die Verdienste, welche die Firma um die Einführung und Entwicklung unserer Industrie hat, bereits von berufener Seite geschildert. Ich gestatte mir nur noch mitzutheilen, daß wir im Namen und durch einmüthigen Beschluß des kaufmännischen Vereins und der Kaufmannschaft beauftragt sind, der Jubelfirma C. G. Dörrfel Söhne und ihren Inhabern die Glückwünsche der hiesigen Kaufmannschaft zum heutigen Jubelfest darzubringen, und zwar in dankbarer Erinnerung der Verdienste, welche sich die Gründer und früheren heimgegangenen Inhaber um die Einführung und Entwicklung der hiesigen Industrie erworben haben; zu ehrender Anerkennung der jetzigen Inhaber, Herren Wilhelm Dörrfel und Georg Mennel, welche getreu dem Wahrspruch: „Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“ ihre ganze Kraft für die Firma einsetzten; sowie mit den besten Wünschen für die Zukunft und das fernere Blühen der Firma.“ Wir sind ferner beauftragt, diesen Pokal als Ehrengabe der Kaufmannschaft zu Eisenstod und als Erinnerungszeichen zu überreichen und schließen an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts des Bestehens der Firma daran den Wunsch: Die Firma C. G. Dörrfel Söhne wachse, blühe und gedeihe immerdar!

Sobann fand die Uebergabe des Pokals, eines reichhaltigen Prachtstückes der Goldschmiedekunst, durch den Vicedirektor des kaufmännischen Vereins, Hrn. Gustav Diersch statt. Nachdem sprach Hr. Carl Jul. Dörrfel im Auftrage des Vorstandes des Vogtl.-Erzgeb. Industrie-Vereins und überreichte das von demselben gestiftete Diplom in werthvoller Ledermappe. Zugleich überbrachte derselbe im Namen des erkrankten Hrn. Pastor Dörrich die Glückwünsche des hiesigen Kirchenvorstandes.

Hr. Sticker Neubert gratulirte im Namen der Handwerker der Firma und übergab als Erinnerungszeichen dieses hohen Festtages einen sehr geschmackvollen silbernen Tafelaufsatz. Die Zeichner und Drucker überreichten ebenfalls unter herzlichsten Glückwünschen einen sehr schönen Tafelaufsatz.

Hierauf brachte Hr. Commerzienrath Wilhelm Dörrfel zugleich im Namen seines Associates, des Herrn Mennel, die Gefühle der Freude und des Dankes für die ihnen zu Theil gemachten Ehren und Anerkennungen in tiefbewegten Worten zum Ausdruck, versichernd, daß ihnen sowie ihren Familien dieser herrliche Tag mit seiner schönen erhebenden Feier für alle Zeit in dankbarer Erinnerung bleiben werde. Nicht eigene Verdienste seien es, welche die jetzigen Inhaber in der Mittelpunkt so großer Ehrungen gestellt, sie ernteten an Dank und Anerkennung, an Ehren und Ansehen nur, was die Väter durch ihr verdienstvolles Leben und Wirken auf den fruchtbaren Boden heimischer Arbeit gesät. Diese Saat habe für unsere Stadt und die heimische Industrie viele segnerreiche Früchte getragen. Daß diese Früchte zum Wohle unserer

Stadt und ihrer Industrie weiter wachsen und gedeihen möchten, sei der herzlichste Wunsch und das Streben der jetzigen Inhaber der Firma.

Mit dem Gesänge „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ leitete der Schüler und Schülerrinnen schloß die Feier in der Turnhalle. Nach Besichtigung der Vorbildersammlung begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Saale der Gesellschaft „Union“, um der Einladung der Herren Inhaber der Firma C. G. Dörrfel Söhne zu einem Festmahle Folge zu geben.

Daß nach solchen ergreifenden, feierlichen Momenten auch dem der Fröhlichkeit und dem Frohsinn gewidmeten Theile des Tages der volle Tribut gezollt wurde, kann bei der großen Anzahl und der gehobenen Stimmung der Festtheilnehmer wohl kaum Wunder nehmen. Geistreiche und feurige Reden, abwechselnd mit Tafelliedern, wärzten das an und für sich schon vorzügliche Mahl und trug der köstliche Wein, der, man kann wohl sagen, in Strömen floß, selbstverständlich nicht wenig zu einer Feststimmung bei, die dieser seltenen Feier angemessen war. Den Wortlaut der ausgebrachten Toaste können wir allerdings nicht wiedergeben, wollen nur flüchtig erwähnen, worüber dieselben gehalten wurden.

Hr. Georg Mennel, Ritter ic., brachte das Hoch auf Se. Maj. den König aus, worauf Hr. Bürgermeister Hesse die an Se. Majestät abgegebene Depesche und das von Hrn. Stadtrath Dr. Körner in Dresden eingegangene Glückwunschtelegramm zur Verlesung brachte. Hierauf begrüßte Herr Commerzienrath Wilhelm Dörrfel die sehr zahlreich anwesenden Gäste — denn es nahmen gegen 100 Personen an dem Festmahl Theil — und toastete darauf in längerer Rede auf Hrn. Oberregierungsath Amtshauptmann Frhrn. v. Wirsing aus Schwarzenberg als den Vertreter der hohen königlichen Staatsregierung. Frhr. v. Wirsing brachte das Hoch auf die Firma aus, während Hr. Commerzienrath Rich. Breitfeld aus Erla auf die Aehren, Gränder und heimgegangenen Inhaber der Firma ein stilles Glas zu leeren bat, welchem sich ein Hoch auf die jetzigen Inhaber der Firma anschloß. Hr. Post-Berlin sprach im Namen der Angestellten herzlichsten Dank für die erhaltene Einladung aus, welcher in einem Hoch auf die Gesundheit der Herren Ehepaare ausklang. Herr Oberförstermeister Schumann ließ die Gattinnen der Herren Ehepaare und Herr Justizrath Landrock die anwesenden Damen im Allgemeinen hochleben. Hr. Richard Hertel toastete auf Hrn. Mennel als 50jähr. Chefjubilare, Hr. Felix Rodstroch auf die Stadtvertretung. Hr. Ludwig brachte ein Hoch auf die Firma als Pfadfinder aus, Herr Post-Berlin auf die Herren Ehepaare, die ihrem Personal ein nachahmenswerthes Beispiel für Pflichttreue und Schaffensfähigkeit seien. Hr. Carl Julius Dörrfel gab einige Reminiscenzen aus der guten alten Zeit zum Besten, wo die Inhaber der Firma noch mit eigenem Fuhrwerk die Messen in Leipzig, Braunschweig u. Frankfurt bezogen. Hr. Hannover gedachte der Nachkommen und lebenden Familienglieder der Herren Geschäftsinhaber, während Hr. Ludwig das Hoch auf die durch Krankheit beim Feste verhinderten beiden Familienglieder Frau Hulda verw. Dörrfel und Frau Felix Rodstroch ausdrückte. Hr. Bürgermeister Hesse toastete auf das Blühen u. Gedeihen der hiesigen Industrie, Hr. Emil Kestler brachte das Hoch auf Hrn. Emil Schubarth aus, als den einzigen noch lebenden Herrn, welcher als Angestellter der Firma Zeuge des vor 50 Jahren gefeierten Geschäftsjubiläums war.

Zum Schluß bringen wir noch das von Hrn. Dr. Emil Dörrfel zur 50jähr. Jubelfeier der Firma gewidmete Festgedicht, welches vom Hrn. Commerzienrath Dörrfel zur Vorlesung gelangte, nachstehend zum Abdruck:

Den hochverehrten Herren Inhabern

der Firma

**C. G. DÖRRFEL SÖHNE**

widmet

bei der fünfzigjährigen Jubelfeier ihres Bestehens

diese Zeilen als dankbarer Antwortgeber

Dr. Emil Dörrfel.

Eisenstod, am Neujahrstage 1847.

Wo dort die Korbflechter an die Dünen brandet,  
Und hoch die Wellen ihre Fluthen trägt,  
Wo stolz im Jubelstunde der Kicker landet,  
Und in der Weltstadt seinen Anker legt,  
Wo wild im fernem West der Wiffspüßel schäumt  
Und unter Dattelpalmen die Tercolin träumt:  
Da hört man laut ein einzig Lob erklingen:  
Das laute Lob von C. G. Dörrfels Söhnen!

Doch auch daheim im armen niederen Dache,  
Wo Blumenstempel sich über'n Rahmen zieht,  
Und wo der Hammer dröhnt an wilden Bache,  
Und der Hufeisen seine Schladten glüht,  
Wo auf dem Bergespfad ein alt „Glück auf“ erschallt  
Und unser braunfarbener Reer, der dunkle hohe Wald:  
Kuch da hört man ein einzig Lob erklingen:  
Das laute Lob von unsern Dörrfels Söhnen.

Es schweift die Biene weit durch Wald und Auen,  
Und läßt im Fluge jeden Blütenrand,  
Und kehrt sie heim zu ihren lieben Frauen,  
So baut in Jellen emsig ihre Hand;  
Der süße Nektar lohnt für heißes Mühen,  
Wer glänzen will, muß vorher erst erglänzen,  
Auch Dörrfels Name glänzt durch ferne Zonen,  
Sie waren Arbeitsbienen, keine trägen Tropfen!

Der Jäger lugt auf wald'gen Bergeshöhen  
Und späht das Edelwild in dunkler Schlucht,  
Wo sich die Wollen hoch im Sturmwind drehen,  
Da ist's, wo sich der Kar die Deute staut;  
Ein scharfes Schwert blüht auch in dunkler Nacht,  
Des Feldherrn Geist bezwingt allein die Schlacht:  
Auch Ihr habt heute solchen Sieg geschlagen,  
Weil Ihr bedacht, eich Ihr gewagt zu wagen.

Schwer ist der Sieg, noch schwerer ihn zu wahren,  
Die Siegesfahne paßt in jede Hand,  
Wo Jubel heult, nah'n morgen schon Gefahren,  
In Trümmer sinkt, was hoch auf Jinnen stand;  
Der beste Schild ist Gedsinn und Recht,  
Bei diesem Banner steht als Held der Knecht:  
Ihr wählet Euch das Recht zu Eurem Wappen,  
Der Sieg bleibt Euch, ringdum sich'n treue Knappen.

Auf Anker dort, auf Jelsen hier gegründet  
Habt Ihr Euch Euer altes stolzes Haus,  
Wenn Brudersinn Euch nur stets eng verbindet,  
Dann schaut auch ruhig in's Jahrhundert raus;  
Laßt Jahre roll'n, nur roll'n nicht die Gedanken,  
Flaggt fest das Recht, der Rachen wird nicht wanken,  
In Ost und West, in Nord und Süd wird's idnen  
Auch hundert Jahren noch von C. G. Dörrfels Söhnen!

Am 6. Januar Nachmittags veranstalteten die Inhaber der Firma für ihr Beamten- und Arbeiterpersonal im Saale des Feldschloßchens ein Festessen, bei welchem von Herrn Commerzienrath Wilhelm Dörrfel das mit großer Be-

geisterung aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den König ausgebracht wurde. Es folgten dann noch eine ganze Reihe von Toasten, die sämtlich bereitetes Zeugnis ablegten von dem außerordentlich guten Einvernehmen, welches schon immer zwischen der Firma und ihren Angestellten bestanden hat. Ein solenner Ball schloß sich dem Feste an und hielt die Teilnehmer, zu welchen auch die Familien der Chefs gehörten, bis in die frühen Morgenstunden in schönster Harmonie beisammen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstein.** Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem District der Consular-Agentur Eibenstein betrug im 4. Quartal 1896: 160,574 Doll. (gegen 159,839 Doll. im 4. Quartal 1895) darunter Leberhandschuhe und Leber 86,310 Doll., Papier und Papierwaren 31,956 Doll., Kleiderstoffe 36,693 Doll.

— **Eibenstein.** Vom 1. Januar 1897 ab ist im Sprechverkehr zwischen Eibenstein und nachstehend verzeichneten Orten die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf 25 Pfennige ermäßigt worden:

Annaberg (Erzgeb.)	Rengensfeld (Bogtl.)	Blauen (Bogtl.)
Aue (Erzgeb.)	Richtenstein-C.	Reichenbach (Bogtl.)
Auerbach (Bogtl.)	Limbach (Sa.)	Schwarzenberg (Sa.)
Buchholz (Sa.)	Lugau	Siegmars
Burgstädt	Marktneuirchen	Stollberg (Erzgeb.)
Chemnitz	Meerane (Sa.)	Treuen
Erimmitschau	Meinersdorf	Werdau
Glauchau	Mylau	Zschopau
Hohenstein-Ernstthal	Delsnitz (Erzgeb.)	Zwickau (Sa.)
Kirchberg (Sa.)	Delsnitz (Bogtl.)	
Klingenthal	Penitz	

Im Sprechverkehr zwischen Eibenstein und den nachstehenden Orten beträgt die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten, wie bisher, 1 M.:

Altenburg (S. A.)	Mittweida	Loschwitz
Golditz	Olbernhau	Müßeln (Dresd.)
Döbeln	Oschatz	Niederfelsitz
Frankenberg (Sa.)	Waldheim	Oberlösnitz-Nadebeul
Grimma	Wurzen (Sa.)	Pirna
Leipzig	Zeitz	Potschappel
Leisnig	Dresden	Nadeberg.
Martrantsch	Dresden-Blasewitz	

— **Schönheide, 4. Jan.** Sein 30jähriges Beamten-Jubiläum im Hause der Herren Fabrikbesitzer Ed. Flemming u. Co., Königl. Sächs. Hoflieferanten, beging am 2. d. Mte. Herr Professor Woldemar Schneider. Wie wir hören, hatte zu Ehren des Tages der Chef der Firma ein Festmahl in seiner Wohnung veranstaltet, bei welchem derselbe dem Jubilar nach einer herzlich gehaltenen Ansprache ein wertvolles Geschenk überreicht hat. Die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte Herr Gemeindevorstand Haupt. Wir schließen diesen kurzen Bericht mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es Hrn. Woldemar Schneider, welcher sich allgemeiner Achtung seiner Mitbürger erfreut und auch bereits seit einer längeren Reihe von Jahren dem Gemeinderathe angehört, vergönnt sein möge, noch viele Jahre und bei bester Gesundheit seines Amtes zu walten.

— **Leipzig.** Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wollten drei bei der Sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung beschäftigte Arbeiter den Kanal umfern der Ausstellung überschreiten. Hierbei brachen zwei der Arbeiter im Eise ein; der dritte, welcher den Ertrinkenden zu Hilfe eilte, brach gleichfalls ein. Alle drei ertranken.

— **Zwickau.** Die Typhusepidemie, welche vor einigen Wochen in ziemlich bedeutendem Maße unter den Angehörigen des 133. Regiments aufgetreten war und leider auch ein Opfer gefordert hat, ist nunmehr als erloschen anzusehen. Das aus anderen Garnisonen durch die Sanitäts-Direktion Dresden bis jetzt zur Aushilfe herbeordert gewesene Sanitätspersonal konnte wieder zurückschickt werden.

— **Freiberg.** Wie die Langenhennersdorfer beinahe ein Meteor gefangen hätten, sei der wissenschaftlichen Welt zum Fremden durch Wiedergabe folgender Zuschrift an den „Freib. Anz.“ mitgeteilt: „Das in Nummer 301 des „Freiburger Anzeigers“ erwähnte hellleuchtende Meteor ist nicht, wie vermuthet, in der Richtung nach Brand oder im Tharandter Walde niedergegangen, sondern in Nieder-Langenhennersdorf. Am zweiten Weihnachtstages Abends 8 Uhr wurde unser Niederdorf erst gelblich, dann 100 Secunden grünlich hell erleuchtet. Ein Feuerklumpen, 30 bis 40 cm im Durchmesser, mit etwas Schwefel, von Süden kommend, dicht bei der 20 m vom Bretschneider'schen Gehöft entfernten Scheune des Herrn Gutsbesitzer Barthel nieder. Beobachtende Männer eilten sogleich zum Fallorte in der Vermuthung, das Barthel'sche Gut stehe in Flammen. Doch dort angekommen, erblickte man auf zwei 4 m von einander entfernten Stellen einen 1/2 bis 3/4 m langen Streifen noch leuchtender gallertartiger Masse, gleich gefochter bläulicher Stärke, besprengt mit funkelnden Pünktchen wie brennender Schwefel, jedoch ohne Geruch. Die Masse war nicht fettig, auch nicht warm, trotzdem sie den Schnee geschmolzen hatte. Leider vergaß man, die Masse zu entfernen und aufzubewahren, erst am nächsten Morgen suchte man danach, jedoch vergeblich.“ — Das man aber auch anderwärts belagertes Meteor an allen vier Zipfeln zu haben glaubte, beweist folgende Mittheilung aus Bad-Elster, 1. Januar: Das am 26. Dezember Abends 8 Uhr 1 Min. in allen Theilen Sachsens und darüber hinaus beobachtete, anfangs bläulich und im Augenblicke des Zerplatzens rothgelb leuchtende Meteor scheint thatsächlich im Vogtlande niedergefallen zu sein. Ein hiesiger Einwohner, welcher die Flugbahn des Meteorolithen genau verfolgte, fand am nächsten Morgen in einer Wiese unweit der „Agnestruh“, etwa 3/4 Meter tief ins Erdreich gedrungen, eine feinstartige, 15 Pfund schwere Masse, aus Kieselerde, Eisenoxydul, Kalk und Kali bestehend, welche, nach der frischen Erdgrube zu urtheilen, kurz vorher dort niedergefallen sein mußte.

— **Mittweida.** Infolge Verwendung eines wahrscheinlich verdorbenen Eies zur Suppe erkrankten in der Familie des hiesigen Geschäftsführers W. zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren. Es stellten sich alsbald Magen- und Darmleiden ein, denen das zweijährige Kind nach drei Tagen erlag. Jetzt ist auch das ältere der Geschwister nach sechswöchentlichem Leiden gestorben.

— **An die deutsche Turnerschaft** richtet der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft einen fernigen Aufruf zur

Einleitung von Geldsammlungen für den Fonds, aus welchem auf den Gefallen der Leipziger Völkerschlacht zu deren 100jähr. Jubiläum im Jahre 1913 ein gewaltiges National-Denkmal zur Erinnerung an jene erhabene Zeit und ihre Helden errichtet werden soll. Schon insofern, als die Namen des Turnvaters Jahn, sowie des tapferen jungen Friesen, der durch den Meuchelmord der französischen Bauern fiel, im Herzen jedes deutschen Turners beim Gedenken an die große Zeit von 1813 einen freudigen Widerhall wahrufen, wird dieser Ruf des Ausschusses der deutschen Turnerschaft überall in deutschen Gauen, wo man turnt, ein offenes Herz und eine offene Hand finden. Sendungen, gleichviel ob groß oder klein, sind zu richten an den Geschäftsführer Prof. Dr. Rühl, Stettin, Birkenallee 26.

### 1.ziehung 1. Klasse 131. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 4. Januar 1897.

25,000 Mark auf Nr. 22633.	5000 Mark auf Nr. 49359 65690.
3000 Mark auf Nr. 119 15436 41512 47145.	
1000 Mark auf Nr. 4010 8170 12577 12697 31514 34350 34857	
50200 60285 63342 68677 64043 89291 92560 96597 98589.	
500 Mark auf Nr. 3395 9910 11249 15086 18004 25758 31854	
42255 46778 55143 63778 69946 71841 76942 81688 82526 83921	
85188 89019 84923 97035 99731.	
300 Mark auf Nr. 4905 11948 15131 15730 17250 17948 20024	
20261 22562 24503 26383 28553 28703 30551 31227 35905 39278	
40118 40350 41193 41496 41768 42861 43924 44657 46535 47594	
47933 48803 51976 52637 57310 59166 59638 60347 61587 63841	
64857 64948 64962 65085 65998 66458 68293 69420 73235 73523	
76415 77618 77631 78074 78761 79766 81158 82695 83732 84561	
85410 87339 91983 99755.	

### Der Deichvogt von Tiefstell.

Eine Erzählung aus der Marsch von Th. Schmidt.

(1. Fortsetzung.)

Aber nicht weibliche Reugier, wie die meisten wähten, hatte die Krautbäuerin an das Fenster getrieben, sie wollte nur noch einmal den Mann ihrer ersten jungen Liebe sehen, bevor es Gott gefiel, sie aus diesem Leben, das ihr soviel Kummer und Sorgen auferlegt, abzurufen. Ihre Tage waren gezählt, das fühlte sie, und längst schon hatte sie dem Manne, der ihrem jungen Herzen einst so schwere Wunden zufügte, vergeben. Der stüchtige Wind in sein Antlitz hatte ihr leider gezeigt, daß der reiche und angesehenen Deichbauer von ihrem Anblick unangenehm berührt worden war, daß er sich jornig wegwannte, trotzdem in ihren alten Augen nur Thränen der Theilnahme glänzten um sein braves Weib, um ihn, der trotz alles Reichthums und aller Würden und Aemter bis heute nicht glücklich geworden war.

Die alte Frau ahnte nicht den Grund, weshalb der Deichbauer bei ihrem Erblicken sich finster abwannte, und sie wäre sicherlich in große Verlegenheit und Unruhe versetzt worden, hätte sie ahnen können, welche düsteren Gedanken sich hinter der breiten, harten Stirn des Mannes schon seit Wochen aufhärmten — Gedanken, die sich mit ihrem Abgott, ihrem Sohn Hajo, beschäftigten.

Hajo Lübben, der Sohn Margarethens, war vor etwa zwei Jahren aus weiter Ferne zurückgekehrt, gerade noch zur rechten Zeit, um die kleine väterliche Besitzung aus den Krallen eines hartberzigen Gläubigers zu retten.

Bei dem leidenden Zustande der Mutter war es ja kein Wunder, daß auf dem kleinen Hause zuletzt mehr Schulden als Fingel auf dem Dache lasteten. Hajo war lange Jahre fortgewesen; das Schiff, dessen Capitän er war, hatte fast alle Meere durchfahren und kehrte mit reicher Ladung zurück. Da Hajo an dem gewinnreichen Schiffunternehmen theilhaftig war, so war es erklärlich, wenn er ein ansehnliches Vermögen mit zu Hause brachte.

Für die Mutter kamen nun bessere Tage; sie konnte sich pflegen, jeder Wunsch, den der Sohn ihr aus den Augen las, wurde erfüllt, und es war ein rührender und herzergebender Anblick, zu sehen, mit welcher sorgenden Liebe der reiche, stattliche Mann, bei dessen Erscheinen die jungen Mädchen die Augen weit aufrißen und die Männer respectvoll grüßten, um die schlichte Leidende war, und wie erfrischend und belebend seine Gegenwart auf das alte Mütterchen, in dessen Augen oft Thränen der Freude glänzten, wirkte. Hajo war ihr Glück und Stolz, und jeden Abend flehte die Kranke zu Gott, daß er den heißen Herzenswunsch ihres geliebten Sohnes, den er ihr kürzlich anvertraut hatte, erfüllen und in der entscheidenden Stunde das harte Herz des Deichbauern, des Vaters des Mädchens, erweichen möge.

Daß auch der Deichbauer bereits Kenntniß von der Absicht des Capitäns auf die Hand seiner Tochter erlangt hatte, ahnte die Kranke nicht, denn sonst hätte sie seinen finsternen Blick und sein stolzes Wegwenden vorhin wohl begriffen. Daß der Sohn Margarethens es gewagt hatte, seine Augen zu der bildschönen Tochter des reichen und gewissermaßen allmächtigen Deichbauers zu erheben, das hatte diesen nicht allzulehr aufgeregt, da er davon überzeugt war, seine Tochter würde nur den Mann heirathen, den er ihr, altem Hergewachten gemäß, vorschlug; daß er aber in so verhältnismäßig kurzer Zeit einen so mächtigen Einfluß in der Gemeinde erlangen konnte, wie es thatsächlich der Fall war, das ärgerte, ja beunruhigte ihn aufs Höchste. Mit Ingrimm hatte er erfahren, daß man sich im Geheimen in der Gemeinde bereits mit der Frage beschäftigte, ob bei der nächsten Gemeinbewähl nicht an Stelle des bisherigen Vorstehers der Capitän Lübben zu wählen sei.

Der Deichbauer war nicht überall beliebt. Sein Reichthum, die verschiedenen Ehrenstellen, die Gunst des Landesfürsten hatten den von Natur heftigen Mann zu einem stolzen, hochfahrenden Dorfbespoten gemacht und ihn zu vielen Uebergriffen in seinen amtlichen Stellungen verleitet. Man beschuldigte ihn — und nicht mit Unrecht —, daß er als Ober-Deichgräbe (Ober-Deichaufseher) in auffallender Weise die Deiche vernachlässigte. Auf beschuldigte Vorstellungen seitens der für ihr Hab und Gut besorgten Bauern gab er grobe Antworten oder höhnische Bescheide. „Die Deiche stehen jahre-lange, und es ist noch kein Unglück hier passiert, sie werden auch uns und unsere Kinder überdauern; wer das nicht glaubt, versteht nichts davon. Oder habt Ihr zu viel Geld, daß Ihr es für überflüssige Dinge wegwerfen wollt?“ so hatte er noch kürzlich einem ängstlichen Landwirthe geantwortet.

In dieser Weise fertigte der Deichbauer die Beschwerdeführenden ab, und Niemand wagte es, einmal ernstlich gegen den mächtigen Mann zu opponiren. Erst als eine ernste Gefahr für Haus und Hof und Leib und Leben die Bauern aus ihrer sorglosen Ruhe aufrüttelte und sie energisch in ihn drangen, daß er die beschädigten Deiche ausbessern bezw. ver-

stärken lassen solle, entschloß sich der Deichbauer zu Zugeständnissen. Leider war's aber bereits zu einer gründlichen Verstärkung des Deiches wegen der vorgerückten Jahreszeit zu spät.

2.

An dem Leichenbegängniß der Frau des Deichbauern hatten sich fast alle erwachsenen Bewohner von Tiefstell und viele Andere aus meilenweiter Ferne betheiligt, nur Hajo Lübben, der Capitän, befand sich nicht unter ihnen; doch fiel das bei der großen Anzahl Menschen kaum Jemand auf.

Als die Kirchen-Glocken den Moment ankündigten, wo der Zug das Trauerhaus verließ, nahm er kurzen Abschied von seiner Mutter und schritt dem etwa eine Viertelstunde entfernten Deiche zu, an dessen nach der Landseite gelegenen Böschung ein zweiter Weg in kurzem Bogen ins Dorf führte. Er wollte offenbar von den Leidtragenden nicht gesehen werden.

Der junge, hochgewachsene, überaus stattliche wettergebräunte Mann, dessen blaue Augen ernst und sinnend über die weiten wogenden Fluren schweiften, mochte 32 Jahre alt sein. Sein hoher, kräftiger Wuchs, ein blonder Schnurr- und ein spitzer Knebelbart und das gebräunte Antlitz gaben ihm ein männlich-schönes Aussehen, das selbst nicht durch den etwas schaukelnden Gang beeinträchtigt wurde, der nur einmal bei allen Männern, welche jahrelang die Schiffsplanken unter den Füßen gehabt haben, anzutreffen ist. Der Capitän hatte heute keine seit langer Zeit nicht mehr getragene Schiffscapitän-Uniform, langer, blauer Schockrock mit zwei Reihen gelber Knöpfe und ein gleichfarbiges, oben etwas weites Beinkleid, angelegt und dadurch bei seiner Mutter die Vermuthung erweckt, er werde sich an dem Leichenbegängniß betheiligen. Dem war aber nicht so.

Als der Capitän beim Dorfe anlangte, bog er in einen Feldweg ein und schritt — offenbar wollte er von Niemand gesehen werden — unter dem Schutze eines hohen Kornfeldes, dessen Halme ihn um mehrere Fuß Länge überragten, auf ein alleinstehendes großes Gehöft, es war der Deichhof, zu. Nachdem er sich überzeugt, daß ihn Niemand bemerkt hatte, ging er schnell am Hause entlang bis zu einer kleinen Seitenthür, bei welcher sich in einem massiven Ausbau ein schmales Fenster befand, das einen Einblick in ein Zimmer des Hauses gestattete. Nur einen Moment blickte er in das große geräumige, mit einem für einen Landwirth auffallenden Luxus ausgestattete Zimmer, in dem auf einem Sopha, das Gesicht in ein Kissen gedrückt, ein junges Mädchen lag.

Die Gestalt des Letzteren drang an das Ohr des ernst hinschauenden Capitäns. Leise klinkte dieser die kleine Thür auf und schritt über die Schwelle ins Innere des Hauses, in dem es noch nach abgebrannten Kerzen und duftenden Blumen roch. Am großen offenen Herde mit seinen blinkenden blauglastigen Röhren hantirte eine schwarzgefärbte ältere Frau und blickte verwundert zu dem Ankommenden auf.

Der Capitän kannte die Person; es war eine Aufwärterin, die bei allen Feiertlichkeiten im Dorfe zur Aushilfe angenommen wurde. Er drückte ihr einen Thaler in die Hand.

„Es braucht Niemand zu erfahren, daß ich hier war, Mutter Brand — Sie verstehen mich,“ sagte der Capitän leise.

Die Frau riß zwar ihre Augen groß auf, doch schien sie sofort zu ahnen, welche Bewandniß es mit dem zu dieser Stunde gewiß ungewöhnlichen Besuch des Capitäns im Hause des Deichbauern hatte. Sie nickte verständnißvoll und zog sich discret zurück, während der Kapitän leise das Wohnzimmer betrat und sich der schluchzenden Gestalt auf dem Sopha näherte. Die Schluchzende hatte den Eintritt des Capitäns nicht gehört; einen Moment betrachtete dieser das schlanke, junge Mädchen, dessen schweres, blondes Haar aufgelöst über das schwarze seidene Trauerkleid und des schlanken, runden, weißen Hals herabfiel, dann berührte er leise die Schulter der in Schmerz Aufgestellten. Aber diese schien unempfindlich gegen Alles in ihrer Umgebung zu sein.

„Insa — mein süßes Lieb, laß mich theilnehmen an Deinem großen Schmerz“ sagte der Capitän mit leicht vibrierender Stimme, denn auch ihm traten bei diesem Anblick die Thränen in die Augen.

Die Stimme des Capitäns wirkte wie ein elektrischer Funke auf die Gestalt. Ueberrascht, mit jähem Ruck erhob sich die Weibende und warf sich laut aufschluchzend in die Arme des geliebten Mannes.

Es war ein schönes Bild die beiden Liebenden! Er, der große, breitschultrige, kraftstrotzende Mann, und sie, die schlanke, blonde, theuerliche Tochter des reichen Deichbauern, welche mit ihrem Ebenmaß der Formen alle anderen Mädchen in den Schatten stellte.

„Verzeih, Insa, daß ich Deiner theuren Mutter nicht die letzte Ehre erwies,“ sagte der Capitän nach einer Weile, während welcher er seine Nührung über den tiefen Schmerz der Geliebten niedergelämpft hatte. „Ich wollte Dir in dieser schweren Stunde nahe sein, Dich trösten und aufrechten. Sieh, Herz, es ist das erste Mal, daß ich das Haus Deines Vaters betrete, unaufgefordert betrete, ja — wie ein Dieb habe ich mich hergeschlichen, und nur Trauer empfangt mich. Wollte Gott, daß ich bald frei und offen hier aus- und eingehen darf und nur glückliche und zufriedene Gesichter antröfe.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— **Berlin.** Eine Kabinettsordre ist am Neujahrstage zur Kenntniß der Armee gelangt, die eine sehr bedeutsame Ergänzung der Einführungsbordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere enthält. Ihr Zweck ist, den Zweikämpfen zwischen Offizieren vorzubeugen durch eine Erweiterung der Befugnisse der Ehrengerichte, die von jetzt an alle Streitigkeiten und Beleidigungen von Offizieren untereinander und mit solchen Personen, die nicht dem Ehrengericht unterstehen, endgültig entscheiden.

— **Der größte Soldat** der Berliner Garnison und wohl auch der größte Mann in Berlin selbst ist gegenwärtig der Gardebist Fritz Loß, der als rechter Flügelmann einem dortigen Regimente zugetheilt wurde. Derselbe ist der Sohn eines Zimmermeisters aus Zweibrücken in der Pfalz und mißt die stattliche Länge von 1,92 Meter. Bei einer kürzlich stattgehabten Besichtigung des Regiments durch Seine Majestät den Kaiser wurde der große Rekrut durch eine Ansprache ausgezeichnet.

— Ein Ohrengrab befindet sich an dem Tempel Ho-Kofi zu Kyoto, der alten Hauptstadt von Japan. Es stammt aus der Zeit des berühmtesten japanischen Eroberers, des Taiko Hidejoshi, der vor etwa 300 Jahren seine Heerschaaren nach Korea überlegen ließ, um dieses Reich zum Anschluß zu bewegen und dann China zu erobern und ein großjapanisches Reich mit der Hauptstadt Peking zu begründen. Seine Feldherren schlugen die Koreaner, die sich nicht anschließen wollten, und auch die ihnen zu Hilfe kommenden Chinesen in mehreren Schlachten. In damaliger Zeit herrschte in dortiger Gegend noch die schreckliche Sitte, den gefallenen Feinden die Köpfe abzuschneiden und als Zeichen der Tapferkeit dem Oberfeldherrn vorzuzeigen. Nun ging es jedoch nicht an, so viele Köpfe von Korea nach Japan zu schicken, und so schnitt man den getödteten Feinden nur die Ohren ab und sandte sie zum Taiko Hidejoshi nach Kyoto. Dort wurden sie zusammengehütet und es waren ihrer so viele, daß sie, mit Erde bedeckt, einen kleinen Hügel bildeten, der noch jetzt der „Ohrenhügel“ oder „Mimifuka“ heißt. Dieser Hügel soll, nach einem Beschluß der Stadtväter von Kyoto, die sich am 22. Oktober

in dem Tempel Ho-Kofi versammelten, auf Kosten des Stadtsäckels mit einem Gitter umgeben und geschmückt werden, damit er zur dreihundertjährigen Todesfeier des Taiko Hidejoshi im April 1898 ein seines glorreichen Andenkens würdiges Aussehen habe.

— Giftige Gummivaaren. Am hygienischen Institut zu Moskau hat darüber eine sehr genaue Untersuchung stattgefunden. Man erstreckte dieselbe auf 36 Gegenstände, mit denen Kinder in dauernde Berührung kommen, als Saughütchen, Ringe, Spielsachen. Das zuverlässige Resultat ist folgendes: 1) Unschädlich sind schwarze Gummisachen, wenn sie auf dem Wasser schwimmen, sowie alle Gegenstände aus rothem und rothbraunem Gummi. 2) Alle grauen Gummisachen können schädlich werden, zumal wenn sie, wie Saughütchen, längere Zeit Milch und Speichel ausgesetzt werden; sie enthalten mehr oder weniger Zinkoxyd. 3) Sehr gefährlich sind schwarze Gummisachen, die im Wasser unterfinken, sie enthalten Blei, das bekanntlich ein äußerst gefährliches Gift ist. 4) Die Farben, mit denen Gummivaaren bemalt sind, enthalten öfter giftige Stoffe. — Daraus lassen sich

die folgenden Lehren ziehen: Man gebe den Kindern nur unbenetzte Gummisachen in die Hand oder in den Mund; sie sollen aus rothem (rothbraunem) Gummi hergestellt sein, der im Wasser schwimmt. Grauer Gummi darf kleinen Kindern nicht gegeben werden. Schwarzer Gummi, der im Wasser unterfinkt, ist überhaupt aus dem Hause zu entfernen, in dem sich kleine Kinder befinden.

**Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock**  
vom 30. Dezember 1896 bis mit 6. Januar 1897.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.  
Eheverlöbungen: Vacat.  
Geburtsfälle: 359) Kurt Walthers, S. des Zimmermanns Martin Reumann Siegel in Wildenthal. 360) Emil Richard, S. des Deconoms Hermann Richard Eismann hier. 1) Fritz Rudolph, S. des Fabrikarbeiters Eugen Schmalfuß hier. 2) Karl Gottfried, S. des Schneiders Karl Jenker hier.  
Sterbefälle: 1) Der Schuhmachermeister Louis Schönfelder hier, 60 J. 1 M. 28 T. 2) Theresia Klara, F. des Handelsmanns Carl Heinrich Baumann hier, 1 J. 1 M. 25 T.

**Der Verschrot meines hochfeinen, nach Münchener Art gebranten**

**Bock-Bieres**

hat begonnen.

**Berg-Brauerei H. Günnel, Wernesgrün i. V.**

**Königliches Realgymnasium nebst Progymnasium in Annaberg.**

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis zum 15. Februar erbeten. Hierbei sind vorzulegen: Geburts- oder Taufzeugnis, Impf- bez. Wiederimpfschein, bei Konfirmirten auch der Konfirmationschein, Zeugnis über Vorbildung und Führung. Für die nach Sexta Aufzunehmenden wird **Geläufigkeit im Schreiben und Lesen lateinischer Schrift** verlangt. Die **Aufnahmeprüfung** findet **Montag, den 26. April** von früh 8 Uhr an statt. Sprechzeit des Rektors: an jedem Wochentage von 12-1 Uhr.  
Annaberg i. Erzgeb., 2. Januar 1897.

Prof. Dr. P. Meutzner, Rektor.

**Unger's Restaurant.**  
(Raumene).  
Heute Donnerstag: **Scat- u. Schafkopfabend.**

**Meinel's Restaurant.**  
Heute Donnerstag:  
**Kegel-Boule.**

**Spielklub „Gemüthlichkeit“.**  
Freitag, den 8. d. M., **Spielabend und Hauptversammlung.**



**Die Deutsche Cognac Compagnie**  
Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl.  
**COGNAC**  
von vieler Art als Stärkungsmittel empfohlen.  
N. 2. — pr. Fl.  
2.50 — Die Anzahl des  
Verord. Chausseurs  
3.50 — Inhalt: Der  
Cognac ist ähnlich aromatisirt wie der hiesige  
französisches Cognac und ist derselbe von dem  
selben Stamme wie der hiesige.  
Alleinige Niederlage (Verkauf in  
1/2 u. 1/4 Flaschen) für Eibenstock  
bei **Max Steinbach**, für Carlsfeld  
bei **Th. E. Müller**.

Das von Herrn Schuhmachermeister Schuldes bewohnte

**Logis mit Laden**  
ist pr. 1. Okt. 1897 ev. früher anderweitig zu vermieten, desgl. pr. April ev. auch früher 1 freundliche **Familienwohnung** bei  
**H. Lohmann.**

**Gutlohnende Ausschneiderei**  
wird dauernd ausgegeben. Von wem? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Abonnements**  
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnementsbetrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu lassen. Die Exped. d. Amtsb. l.

**Turn-Verein.**

Nächsten Sonntag, den 10. d. M., findet von Abends 7 Uhr an im Saale des Deutschen Hauses das diesjährige

**Stiftungs-Fest**

bestehend in **Concert und Ball**, sowie **turnerischen Vorführungen** (Gruppen, Turnen am Barren, Reigen) statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Diesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Eibenstock, den 7. Januar 1897.

**Der Turnrath.**

**Damenkartenausgabe** heute und morgen Abend bei **Rob. Flemmig** von 8 Uhr an.

**Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.**  
**Saft Rheinischer Trauben-Brust-König**



ein Haus-, Genus-, Nähr- u. Kraftmittel allerersten Ranges, seit 30 Jahren unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch- und Stichtusten der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existiren, so achte man auf die geschicklich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. v. Ziegenheimer in Mainz**. Per Flasche 1, 1 1/2, und 3 M. in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

**Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Amarbetungen und Reparaturen unter Garantie und billigt.**  
**Heinrich Scholz**  
am Neumarkt.

**Wohnung,**  
mittelgroß, sofort beziehbar, zu miethen gef. Off. m. Preisang. unter **A. B. # 100** durch die Exped. d. Bl. erb.

**Heu**  
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **A. P.** abzugeben in die Expedition dieses Blattes.

**Dr. Oetker's Badpulver**  
à 10 Pf. giebt feinste Kuchen und Klöße.  
Rezepte gratis von den best. Geschäften.



**Thee**  
Apotheker Fischer.

**Hustenheil,**  
bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei  
**Bernh. Löscher, Rich. Schürer**  
**Emil Zeuner, Ludwig Hendel.**

Merz eine humoristische Zeitsage.

**Herzlichen Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck u. die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Heimgange meines theuren Entschlafenen, des Schuhmachermeisters **Louis Schönfelder**, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittve

**Emilie Schönfelder**

nebst übrigen Hinterlassenen.

Eibenstock, Chemnitz, Morgenröthe, Schönheiderhammer, Wildenthal, Carlsfeld.

**Copirtinte**

in Flaschen verschiedener Größe empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Thermometerstand.**

	Minimum.	Maximum.
4. Jan. —	6,5 Grad	0,0 Grad.
5. „ —	7,5 „	3,0 „

**Fahrplan**

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,08	7,50	
Dorfharthsdorf	5,31	10,16	3,51	8,40	
Wohnitz	6,08	10,55	4,30	9,20	
Wohnitz	6,22	11,06	4,41	9,31	
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,48	
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,06	9,58	
Bodau	7,14	12,00	5,21	10,08	
Blauenthal	7,23	12,09	5,30	10,17	
Wohnitzgrün	7,30	12,15	5,35	10,22	
Eibenstock	7,42	12,27	5,47	10,32	
Schönheiderhammer	7,50	12,34	5,55	10,41	
Wohnitzgrün	8,01	12,45	6,08	10,50	
Kautentzang	8,09	12,53	6,15	11,04	
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,25	11,11
Rudenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—
Schöned	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Wohnitz	5,38	9,12	2,00	7,24	—
Dorfharthsdorf	5,59	9,34	2,23	7,46	—
Adorf	6,08	9,43	2,33	7,55	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,44	8,25	1,22	6,30	
Dorfharthsdorf	4,57	8,42	1,35	6,45	
Wohnitz	5,42	9,19	2,10	7,31	
Schöned	6,01	9,38	2,35	7,50	
Rudenberg	6,19	9,56	3,08	8,08	
Jägergrün	6,39	10,15	3,27	8,27	
Kautentzang	6,47	10,21	3,34	8,33	
Wohnitzgrün	6,56	10,28	3,42	8,40	
Schönheiderhammer	7,10	10,38	3,55	8,52	
Eibenstock	7,21	10,48	4,05	9,01	
Wohnitzgrün	7,31	10,55	4,15	9,10	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,15	
Bodau	7,47	11,08	4,31	9,23	
Aue (Ankunft)	8,08	11,21	4,47	9,36	
Aue (Abfahrt)	8,17	11,30	4,59	9,50	
Wohnitz	8,29	11,49	5,22	10,14	
Wohnitz	8,47	12,05	5,39	10,30	
Dorfharthsdorf	8,58	12,14	5,51	11,05	
Chemnitz	7,09	10,23	1,28	7,08	11,47

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderb.	9,24
in Bodau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenthal	8,46	in Wohnitzgrün	9,48
in Wohnitzgrün	8,52	in Blauenthal	9,52
in Eibenstock	9,06	in Bodau	10,02
in Schönheiderb.	9,13	in Aue	10,18

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 55 Min. nach Chemnitz und Adorf.  
10 „ 10 „ „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 55 „ „ Dorf.  
Nachm. 3 „ 30 „ „ Chemnitz.  
5 „ 15 „ „ Dorf.  
Abends 8 „ 22 „ „ Aue resp. Chemnitz.  
10 „ „ „ Jägergrün.